



Zentralschweizer Fachgruppe Integration

Jahresbericht 2020

Verfasst durch Lena Greber, Co-Präsidentin der Zentralschweizer Fachgruppe Integration (ZFI)
Altdorf, 3. März 2021

Genehmigt vom ZRK-Ausschuss am **29. März 2021**

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Arbeitsweise	2
3.	Laufende Projekte	2
3.1	Dolmetschdienst Zentralschweiz	2
3.2	Diskriminierungsschutz Zentralschweiz	6
4.	Fazit	8

1. Einleitung

An der Sitzung vom 28. Mai 2004 beschloss die Zentralschweizer Regierungskonferenz (ZRK), den Kantonsregierungen zu empfehlen, eine Zentralschweizer Fachgruppe Integration (ZFI) einzusetzen. Alle angesprochenen Regierungen entschieden daraufhin, sich am Vorhaben zu beteiligen. Bei den Mitgliedern der ZFI handelt es sich um die gemäss Art. 56 Abs. 4 des Bundesgesetzes über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration (SR 142.20; kurz AIG) von den Kantonen gegenüber dem Bund bezeichneten Ansprechstellen für Integrationsfragen. Im Berichtsjahr 2020 setzte sich die ZFI wie folgt zusammen:

Luzern:	Irène Barmettler, Integrationsdelegierte, Abteilung Kindheit-Jugend-Familie und Integration in der Dienststelle Soziales und Gesellschaft (Gesundheit- und Sozialdepartement), Co-Präsidentin ZFI
Uri:	Lena Greber, Integrationsdelegierte, Abteilung Integration (Bildungs- und Kulturdirektion), Co-Präsidentin ZFI
Nidwalden:	Brigitte Hürzeler, Integrationsdelegierte, Fachstelle Gesundheitsförderung und Integration im kantonalen Sozialamt (Gesundheits- und Sozialdirektion)
Obwalden:	bis September 2020: Pamina Sigrist, Integrationsdelegierte, ab Oktober 2020: Basil Allemann, Integrationsdelegierter, Fachstelle Gesellschaftsfragen, Sozialamt (Sicherheits- und Justizdepartement)
Schwyz:	Markus Cott, Integrationsdelegierter, Amt für Migration (Volkswirtschaftsdepartement)
Zug:	Annina Fröhlich, Integrationsdelegierte, Abteilung Gesellschaft, Kantonales Sozialamt (Direktion des Innern), bis Juni 2020, anschliessend vakant

Als Vertretung der Städte und Gemeinden ist die Integrationsbeauftragte der Stadt Luzern, Sibylle Stolz, ebenfalls zu den Sitzungen eingeladen. Seit Mitte 2020 nimmt jeweils Sarah Hamerich, Bereichsleiterin Integration bei der Stadt Luzern, an den ZFI-Sitzungen teil. Markus Cott und Irène Barmettler vertreten die Region Zentralschweiz im Vorstand der Schweizerischen Konferenz der Integrationsdelegierten (KID).

Regina Bühlmann von der Geschäftsstelle der Schweizerischen Konferenz der Integrationsdelegierten (KID) beim Sekretariat der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) nimmt ebenfalls an den ZFI-Sitzungen teil und informiert die ZFI über aktuelle Entwicklungen aus anderen Regionen der KID, aus der KdK, aus der Begleitgruppe KIP/IAS und aus zahlreichen Kontakten zum Staatssekretariat für Migration (SEM).

Das ZRK-Sekretariat bestehend aus Beat Hensler und Corinne Troxler wird laufend schriftlich und telefonisch über die Geschäfte der ZFI informiert. Die ZFI schätzt die gute Zusammenarbeit mit dem ZRK-Sekretariat.

Gemäss Statut (Art. 6) orientieren sich die Mitglieder der ZFI gegenseitig über anstehende und laufende kantonale Geschäfte aus der Integrationspolitik. Mögliche Zusammenarbeitsfelder der Zentralschweizer Kantone werden besprochen und angeregt.

Die ZFI arbeitet namentlich in folgenden Bereichen zusammen:

- Erarbeiten von Grundlagen und Zielen der Integrationspolitik
- Förderung der Vernetzung der Angebote der Fachstellen
- Weiterbildung von Verwaltungsstellen
- Förderung von Integrationsprojekten
- Öffentlichkeitsarbeit

2. Arbeitsweise

Basis für die Zusammenarbeit der Zentralschweizer Fachgruppe Integration (ZFI) bilden das Statut der Zentralschweizer Fachgruppe Integration (ZFI) vom 28. Januar 2005, das vom ZRK-Ausschuss am 14. April 2005 genehmigt wurde sowie die an der 87. ZRK vom 26. November 2010 verabschiedeten «gemeinsamen Grundlinien einer Integrationspolitik der Zentralschweizer Kantone vom 30. September 2010».

Die ZFI traf sich im Jahr 2020 zu insgesamt vier regulären Sitzungen. Zusätzlich dazu wurde im März 2020 kurzfristig eine online-Sitzung einberufen, in der das Thema «Integrationsförderung und Corona» besprochen wurde.

Im Berichtsjahr standen an den Sitzungen die Erarbeitung einer Strategie «Diskriminierungsschutz Zentralschweiz» sowie die Tarifierhöhung beim Dolmetschdienst Zentralschweiz der Caritas im Zentrum. Weitere Themen waren die Auswirkungen der Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie auf die Integrationsmassnahmen sowie die Information der Migrationsbevölkerung über die Corona-Pandemie.

Ein wichtiger Bestandteil der ZFI-Sitzungen besteht auch im Austausch und in der gegenseitigen Information über aktuelle Fragestellungen der Integrationsförderung. Dieser interkantonale Austausch zu verschiedenen Themen, die in den einzelnen Kantonen beschäftigen, wird als sehr wertvoll betrachtet und stärkt die Integrationsarbeit in der Zentralschweiz.

3. Laufende Projekte

3.1 Dolmetschdienst Zentralschweiz

Seit 2006 führt die Caritas Luzern, gestützt auf einen Leistungsvertrag mit den sechs Zentralschweizer Kantonen, den Dolmetschdienst Zentralschweiz. Der aktuelle Leistungsvertrag gilt für die Jahre 2018 – 2021 (Vollzugsmeldung 100. ZRK vom 19. Mai 2017). Dadurch ist der Leistungsvertrag auf die zweite Programmperiode der kantonalen Integrationsprogramme (KIP 2) abgestimmt. Ein Ausschuss der ZFI begleitet die Arbeit des Dolmetschdienstes im Rahmen von halbjährlichen Reporting-Sitzungen. Diese Begleitgruppe hat

im Jahr 2020 neben den Reporting-Sitzungen weitere Sitzungen mit der Caritas Luzern durchgeführt, einerseits zur Verhandlung der Tarife, andererseits zur Verhandlung der neuen Leistungsvereinbarung, die für die Phase des Kantonalen Integrationsprogramms 2bis (2022-2023) abgeschlossen werden soll.

Wie die Zahlen der Einsatzstunden für das Jahr 2020 (im Vergleich mit den Zahlen der Vorjahre) zeigen, läuft der Dolmetschdienst Zentralschweiz weiterhin sehr erfolgreich. Mit dem Lockdown im Frühjahr wurde in den Monaten März bis Mai ein massiver Einbruch der Einsatzstunden verzeichnet. Erfreulicherweise hat sich dann ab Juni die Situation für den Dolmetschdienst sehr gut entwickelt und bis Ende Jahr konnte doch ein sehr erfreuliches Resultat erzielt werden. Der Rückgang gegenüber 2019 beträgt rund – 4.5 %, was neu einem Gesamttotal von 23'515 Einsatzstunden in interkulturellem Dolmetschen und 1'162 Stunden in interkulturellem Vermitteln entspricht (Gesamttotal: 24'677 Stunden).

Einsatzstunden nach Kantonen – interkulturelles Dolmetschen

Jahr	LU	UR	SZ	OW	NW	ZG	Andere	Total
2020	18'033	334	1'312	397	501	2'899	39	23'515
2019	19'633	324	1'296	351	507	2'507	64	24'683
2018	19'999	327	1'335	331	392	2'561	120	20'065
2017	19'956	416	1'209	428	404	2'838	100	25'351
2016	19'491	370	975	409	402	2'927	61	24'634

Einsatzstunden nach Bereichen – interkulturelles Dolmetschen

Jahr	Bildung	Gesundheit	Soziales	Andere ¹	Total
2020	5'023	6'622	11'270	600	23'515
2019	5'281	7'358	11'376	667	24'683
2018	5'014	7'725	11'534	791	25'065
2017	4'685	7'355	12'634	677	25'351
2016	4'219	6'939	12'851	627	24'634

Im Jahr 2020 sind die Zahlen in allen Bereichen zurückgegangen (Grund: Corona-Lockdown, zeigt sich vor allem im Gesundheitsbereich).

Bildung	- 4.9 %	Gesundheit	- 10 %
Soziales	- 0.9 %	Andere	- 10 %

¹ Andere (Justiz/Polizei/Rechtsdienste/Verwaltung/Gewerbe/Privatpersonen)

Einsatzstunden nach Kantonen – interkulturelles Vermitteln

Jahr	LU	UR	SZ	OW	NW	ZG	andere	Total
2020	1'021	11	14	4	65	44	3	1'162
2019	972	31	13	3	56	48	55	1'175
2018	952	25	16	2	23	78	55	1'096
2017	814	33	23	14	23	92	2	1'001
2016	814	55	23	69	24	70	--	1'055

Im Bereich des interkulturellen Vermittelns (ikV) ist in den Kantonen LU und NW ein Anstieg zu verzeichnen. Im Kanton Luzern vor allem im Bereich Soziales (Basisinformationskurse DAF, InfoKompass FABIA, MVB Region Luzern). Im Kanton NW ist es die Begleitung der Resettlement Flüchtlinge.

Einsatzstunden nach Bereichen – interkulturelles Vermitteln

Jahr	Bildung	Gesundheit	Soziales	Andere	Total
2020	219	154	787	2	1'162
2019	213	184	776	2	1'175
2018	303	171	621	1	1'096
2017	281	54	664	2	1'001
2016	179	49	827	0	1'055

Einsatzstunden nach Sprachen – interkulturelles Dolmetschen

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Albanisch	1'574	1'498	1'391	1'331	1'483	1'476	1'439	1'222
Arabisch	942	1'858	3'041	3'038	3'202	3'015	3'446	3'722
Dari				1'281	1'595	1'538	1'315	1'460
Farsi (Persisch)	584	546	702	2'074	2'073	1'948	1'572	1'601
Französisch	286	267	236	251	231	189	232	272
Italienisch	364	531	628	692	743	970	856	751
Kurdisch (Irak)	689							
Kurdisch Badini		69	168	173	211	194	190	180
Kurdisch Kurmanci		454	598	842	1'005	1'002	1'180	1'162
Kurdisch Sorani		637	433	479	348	382	377	288
Paschtunisch				223	187	123	100	105
Portugiesisch	1'985	2'155	2'210	2'108	2'077	2'076	2'229	2'002
Russisch	380	590	467	374	286	382	331	258
Bosnisch/Serbisch/Kroa- tisch	914	1'038	829	874	899	703	763	768
Somalisch	445	551	693	915	899	850	560	526
Spanisch	398	541	587	530	631	711	746	685
Tamilisch	2'099	2'424	2'458	2'458	2'225	2'406	2'604	2'535
Thai	171	261	215	158	135	127	124	224
Tigrinya (Eritrea)	1'755	2'560	3'453	4'417	4'494	3'993	3'878	2'871
Türkisch	1'363	960	1'100	1'030	1'147	1'151	1'336	1'441
Vietnamesisch	89	87	110	70	64	63	68	6
Andere	1'257	1'472	1'597	1'346	1'416	1'768	1'337	1'437
Total	15'196	15'293	20'916	24'634	25'351	25'065	24'683	23'515

In den meisten Sprachen bewegen sich die Einsatzstunden auf ähnlichen Zahlen wie im Vorjahr. Auffallend ist vor allem die Zunahme bei Arabisch. Das Jahr 2020 zeigt einen kontinuierlichen Rückgang in Albanisch, Portugiesisch und Tigrinya.

3.2 Diskriminierungsschutz Zentralschweiz

Der Schutz vor Diskriminierung ist seit 2014 ein Förderbereich der spezifischen Integrationsförderung des Bundes und somit auch ein Bestandteil der kantonalen Integrationsprogramme (KIP). Die Programmziele des kantonalen Integrationsprogramms (KIP) für den Bereich «Schutz vor Diskriminierung» sind:

- Institutionen der Regelstrukturen sowie weitere interessierte Kreise sind informiert und beraten in Fragen des Diskriminierungsschutzes.
- Menschen, die aufgrund von Herkunft oder Rasse diskriminiert werden, verfügen über kompetente Beratung und Unterstützung.

Mit Beschluss der 100. ZRK-Plenarversammlung vom 19. Mai 2017 wurde mit dem Diskriminierungsschutz Zentralschweiz eine interkantonale Lösung gewählt. So wurde eine Leistungsvereinbarung zwischen den Zentralschweizer Kantonen Luzern, Nidwalden, Schwyz und Uri und dem Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte (TikK) für die Jahre 2018-2021 abgeschlossen. Die Kantone Obwalden und Zug entschieden sich, die Ziele des KIP ausserhalb dieses Vertrags zu erfüllen. Ende Januar 2019 hat der Geschäftsführer von TikK der ZFI mitgeteilt, dass sich der Verein per Ende April 2019 auflösen und bis Ende Juli 2019 liquidiert wird. In der Folge hat TikK den Leistungsvertrag mit den ZFI-Kantonen Luzern, Nidwalden, Schwyz und Uri fristgerecht und vereinbarungsgemäss gekündigt. Wie von der 100. ZRK-Plenarversammlung vom 19. Mai 2017 beschlossen, wurde kein neuer gemeinsamer Vertrag mit einem neuen Leistungsanbieter abgeschlossen. Ende 2019 schlossen dann die Zentralschweizer Kantone Luzern, Nidwalden, Schwyz, Uri und Zug je eigene Verträge mit der AOZ ab. Die AOZ hat den Geschäftsführer sowie zwei Mitarbeiterinnen von TikK angestellt und bietet den Zentralschweizer Kantonen die gleichen Leistungen an wie TikK. Die Verträge mit der AOZ laufen Ende 2021 aus.

Die Geschäftsstelle Diskriminierungsschutz, die von den Kantonen Luzern, Nidwalden, Schwyz, Uri und Zug finanziert wird, wird vertragsgemäss bis Ende 2021 weitergeführt. Die Zentralschweizer Kantone arbeiten also im Bereich des Diskriminierungsschutzes weiterhin zusammen, auch wenn formell kein gemeinsamer Vertrag mehr besteht.

Arbeiten der Geschäftsstelle (GSD)

Im 2020 hat die GSD einige Arbeiten im Zusammenhang mit dem Übergang der Leistungen von TikK an die AOZ übernommen. Dies umfasste die Besprechung und Bereinigung zu Abläufen und Zuständigkeiten innerhalb der neuen Zusammenarbeit. Die Kommunikation zwischen den Integrationsdelegierten, kantonalen Beratungsstellen und der AOZ war hierbei besonders wichtig, damit alle immer auf dem aktuellen Informationsstand waren. Auch die Information und Kommunikation mit dem Beratungsnetz für Rassismuspfer und der Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB) gehörten zum Aufgabenfeld.

Im Berichtsjahr wurde ein massgeblicher Teil der Arbeiten der GSD in die Erarbeitung einer Strategie Diskriminierungsschutz in der Zentralschweiz, in Hinblick auf die KIP2 bis und KIP3-Phase, investiert. So werden in den kommenden Jahren im Rahmen der Umsetzung dieser Strategie Massnahmen in den Bereichen Beratung, Vernetzung, Qualitätssicherung, Sensibilisierung, Öffentlichkeitsarbeit und der Erreichung der Zielgruppe umgesetzt.

Daneben hat die GDS an allen Sequenzen «Lernen am Fall» teilgenommen. Dies waren im 2020 vier an der Zahl. Drei davon zusammen mit der AOZ und eine Intervision unter den Berater*innen und der GDS. Die Intervision im Herbst 2020 fand online statt.

Ebenfalls im Herbst trafen sich alle im Diskriminierungsschutz beteiligten Akteure (Berater*innen, Integrationsdelegierte, AOZ, Leiter*innen der Kompetenzzentren und die GDS) zum jährlichen Workshop. Thema in diesem Jahr war eine Standortbestimmung pro Kanton in Bezug auf die Qualität von Beratung und Sensibilisierung, entlang der «Qualitätskriterien in der Beratung im Bereich Diskriminierungsschutz» der FRB.

Insgesamt wurden für die Arbeiten der GSD im Jahr 2020 151 Stunden aufgewendet.

Mitgliedschaft Beratungsnetz für Rassismuskritik

Im Berichtszeitraum waren die Beratungsstellen der Kantone Luzern, Nidwalden, Uri, Schwyz und Zug Mitglieder beim Beratungsnetz für Rassismuskritik. Dieses ist ein Zusammenschluss von insgesamt 23 Anlauf- und Beratungsstellen aus der ganzen Schweiz, welche Beratungen bei rassistischer Diskriminierung anbieten. Mit der Mitgliedschaft verpflichten sich die kantonalen Beratungsstellen, alle Beratungsfälle ins DoSyRa² einzuspeisen und an den zwei Mal jährlich stattfindenden Weiterbildungs- und Vernetzungsanlässen teilzunehmen. Bei denjenigen kantonalen Diskriminierungsschutzberatungsstellen, die aufgrund von knappen Zeitressourcen nicht daran teilnehmen konnten, hat die GSD für einen optimalen Informationsfluss gesorgt.

Fazit

Im Berichtsjahr wurden in allen Zentralschweizer Kantonen die Arbeiten im Diskriminierungsschutz weitergeführt. Der Fokus lag dabei auf dem Aufbau der Zusammenarbeit mit der neuen Leistungserbringerin, der AOZ, sowie auf der Erarbeitung einer langfristigen Strategie. Es hat sich im Berichtsjahr deutlich gezeigt, dass der Diskriminierungsschutz in der ZFI weiterhin gemeinsam angegangen wird, auch wenn formell keine Zusammenarbeit mehr besteht. Mit der Erarbeitung der Strategie Diskriminierungsschutz durch die Geschäftsstelle Diskriminierungsschutz wurde der Grundstein für die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren gelegt.

² Beim Dokumentations- und Monitoringsystem (DoSyRa) handelt es sich um eine gemeinsam genutzte Datenbank, die sowohl der internen Fallführung als auch der Gesamtbeobachtung dient. Alle Mitgliederstellen des Beratungsnetzes für Rassismuskritik speisen die von ihnen behandelten Fälle darin ein. Auf der Grundlage des anonymisierten Teils der DoSyRa-Datenbank wird von humanrights.ch und von der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR) einmal jährlich ein Auswertungsbericht zu den erfassten Beratungsfällen verfasst und veröffentlicht.

4. Fazit

Die zentralschweizerische Zusammenarbeit im Bereich der Integration hat sich bewährt. Der Auftrag im interkulturellen Dolmetschen und Vermitteln wird seit Bestehen der ZFI gemeinsam mit dem Dolmetschdienst Zentralschweiz umgesetzt und ein neuer Vertrag für die Jahre 2022 und 2023 wird bereits ausgehandelt. Auch die Zusammenarbeit im Bereich des Diskriminierungsschutzes ist wertvoll. Auch wenn der gemeinsame Vertrag per Juli 2019 aufgelöst wurde, diskutieren die Zentralschweizer Kantone das Thema des Diskriminierungsschutzes weiterhin gemeinsam und führen Projekte in diesem Bereich gemeinsam durch.

Neben der Möglichkeit gemeinsame Verträge abzuschliessen, bietet die ZFI den Integrationsdelegierten eine wertvolle Austauschplattform zu Themen der Integration. Die Zusammenarbeit der zentralschweizerischen Integrationsdelegierten erweist sich also auch nach 15-jährigem Bestehen der ZFI als wertvoll, hilfreich und wichtig für die Weiterentwicklung des Fachbereichs Integration in der Zentralschweiz.